Die Universität Freiburg und das kathol. Missionswesen der Schweiz

Autor(en): **Beckmann, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 23: **Unsere kathol. Universität Freiburg**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-540705

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

vraie pépinière de culture. Théologiens, juristes et hommes de lettres, pharmaciens, futurs médecins et mathématiciens, chimistes, physiciens et géologues ; hommes d'Etat et d'Eglise, maîtres de l'enseignement et hommes d'action de toutes catégories puisèrent à l'Alma Mater Friburgensis leur savoir et leur culture professionelle. On ne peut songer à produire beaucoup de noms parmi les centaines et les centaines de Tessinois qui firent en tout ou en partie leurs études à Fribourg. Mais comment taire les Giuseppe Motta, Giuseppe Cattori, Angelo Tarchini, Giuseppe Zoppi, Valerio Abbondio, Enrico Celio, Riccardo Rossi, Peppo Lepori, qui dans la magistrature, dans la politique, dans le journalisme, dans les lettres, dans l'enseignement supérieur, en un mot dans toutes les professions libérales ont occupé ou occupent une place en vue et ont tracé ou tracent un sillon dans l'histoire de notre petite république tessinoise?

Ces noms doivent être un gage pour l'avenir. C'est à Fribourg et à son Université que le Tessin catholique et conservateur fixera, comme par le passé, son regard et ses espérances. C'est là notamment que ceux qui ambitionnent de travailler au renouveau chrétien de la société, puiseront les lumières et les idées directrices, que seule la science catholique peut donner avec une certitude absolue.

Fribourg. *C. Trezzini.*

Die Universität Freiburg und das kathol. Missionswesen der Schweiz

G. Python, der Freiburger Staatsmann und Gründer der Universität, hat zeit seines Lebens auch dem Missionswerk der Kirche seine Aufmerksamkeit und Unterstützung zugewandt. Erinnert sei vor allem an seine Tätigkeit zugunsten des Werkes vom hl. Petrus zur Heranbildung des einheimischen Klerus, dessen Retter und zweiter Gründer er in Zeiten grösster Not geworden. Es konnte nicht ausbleiben, dass Funken dieser Missionsliebe auch auf seine Gründung übersprangen.

Zunächst wurde die Alma Mater Friburgensis die Heimstätte zahlreicher junger Männer, die sich dem Missionsdienst widmen wollten. Katholisches Solidaritätsgefühl hatte Python bewogen, die aus Frankreich vertriebenen Missionsorden und -Kongregationen in Freiburg zuzulassen. Zahlreiche Missionare, die in Freiburg ihre philosophisch-theologischen Studien machten, gedenken heute dankbar der Universität in allen Erdteilen: in Japan, China, Indien, Afrika, Amerika, ja selbst auf den entlegensten Inseln des Stillen Ozeans. Allein für die Jahre 1923—1927 wird von der Ausreise von 31 Missionaren berichtet, die ihre Studien in Freiburg ganz oder teilweise gemacht haben. Für die frühere oder späfere Zeit liegen leider keine statistischen Angaben vor.

Mit der Universität ist der „Akademische Missionsbund" aufs engste verbunden. Schon bei der konstituierenden Versammlung am 26. Januar 1919 erklärte der damalige Rektor, Prof. Dr. Tuor, diese Zusammengehörigkeit und stellte der jungen Gründung die Hilfe der Universität in Aussicht. Sie fand in der Folgezeit auch stets liebevolles Verständnis und tatkräftige Hilfe von Seiten der Universitätsbehörden und Professoren. Nach den Worten des Gründers, Msgr. Prof. Dr. J. P. Kirsch, war „für die Universität Freiburg und für die katholische Schweiz im Missionsbund das geeignete Organ gefunden, um in den akademisch und höher gebildeten Kreisen im Sinne des Aufrufes des obersten Hirten der Kirche (Encykl. Maximum illud von Benedikt XV.) zu wirken". Dieser Wirkung dienen Missionsveranstaltungen am Orte selbst. Mit ihrem finanziellen Ertrag konnte die Ausbildung eines einheimischen Theologen ermöglicht werden. Seit 1920 erscheint regelmässig das Jahrbuch des akademischen Missionsbundes, das sich 1934 zu dem „Kath. Missionsjahrbuch der Schweiz" erweitert hat. Jeder Jahrgang zeigt das Interesse, das gerade Professoren der Universität Freiburg am Missionswesen der Kirche nahmen. In helles Licht trat dieses Interesse 1932 beim 8. internationalen

akademischen Missionskongress in Freiburg, der vor allem durch engste Zusammenarbeit von akademischem Missionsbund und Universität weitgehende Wirkung erzielen und so harmonisch verlaufen konnte.

Aus der Erkenntnis heraus, dass echte Missionsliebe nur aus vertieftem Missionsstudium kommen kann, begann die Universität auch mit eigentlichen Vorlesungen aus dem Gebiet der Missionswissenschaft. Prof. B. Allo O. Pr. wurde mit dieser Aufgabe betraut, bei der ihm besonders sein reiches exegetisches und religionswissenschaftliches Wissen wertvolle Dienste leisten.

In diesem Zusammenhang darf auch das „Werk vom hl. Justin" für die Sammlung und Betreuung der Studenten aus den Missionsländern, besonders aus Ostasien, genannt werden. Es hat seinen Sitz in Freiburg. Ging es auch nicht von der Universität aus, hängt es auch nicht von ihr in irgend einer Form ab, der Umstand, dass die Universitätsbehörden und Professoren den farbigen Studenten gegenüber weites Entgegenkommen zeigen und alles tun, um ihnen die Studien zu erleichtern, zeugt doch von Missionsverständnis und Missionsliebe.

Was erst die katholische missionsärztliche Fürsorge von einer medizinischen Fakultät in Freiburg erwarten könnte, das bewies der von der Universität veranstaltete medizinische Kurs für angehende Missionare im Winter 1926. Er fand weit über die Grenzen des Landes hinaus Beachtung. Dank der rührigen Initiative des damaligen Rektors, P. Dom. Prümmer, O. Pr., konnten vier ausgezeichnete medizinische Kräfte für die Veranstaltung des Kurses gewonnen werden; gegen 30 Missionare nahmen teil.

Dieser kleine Beitrag konnte nur einige Andeutungen über das Interesse der Alma Mater Friburgensis für das katholische Missionswesen der Schweiz bieten. Möge es ihr in Zukunft vergönnt sein, die vorhandenen Ansätze weiter auszugestalten und neue Missionstaten den früheren beizufügen.

Immensee/Schöneck.

Prof. Dr. Joh. Beckmann, S. M. B.

Erinnerungsinschrift

an ein ehrenvolles Ereignis der Universitätsgeschichte.

Am 19. August 1897 hielt der nachmalige Papst Pius XI. beim katholischen Gelehrtenkongress in Freiburg einen Vortrag über Matthäus Schinner.

XIV.KAL.SEPT.A.MDCCCXCVII
IN.FREQUENTISSIMO.ERUDITORUM.VIRORUM
FRIBURGI.APUD.HELVETIOS.CONVENTU
ACHILLES.RATTI
DOCTOR.TUNC.BYBLIOTHECAE.AMBROSIANAE
DE.MATTHAEO.SCHINNERO.A.SE.DESCRIPTA
IN.HUIUS.ATHENAEI.UMBRACULIS.PUBLICE.DIXIT
CIVES.FRIBURGENSES
EIUS.FACTI.MEMORIAM.UT POSTERIS.TRADERENT
INGENTI.IN.PIUM.XI.PONTIFICEM.MAXIMUM
IN.REI.CHRISTIANAE.RECTOREM.AC.GUBERNATOREM
RELIGIONE.AC.PIETATE
TANTUM.NOMEN.PRAESENTIS.ET.DECUS.AEVI
HEIC.INSCRIBENDUM.CURAVERE
MDCCCCXXXIII

Aus dem Universitätsleben:

Zur Zeit des Weltkrieges

Freiburg in der Kriegszeit — Studium an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät — das seien die Gebiete, aus denen die paar Erinnerungen der folgenden Zeilen geschöpft sind.

Seit zwei Jahren hörte man in der Schweiz die Kanonen aus dem Elsass donnern. Deutsche und französische Internierte an den Kurorten, durchgehende Züge mit Verwundeten und Evakuierten brachten greifbare Kunde vom furchtbaren Geschehen ausserhalb unseres Vaterlandes. Kriegsnachrichten von „Havas" und „Wolff" waren das tägliche Brot der Zeitungen und der Unterhaltung.

In dieser Zeit, im Herbst 1916, vertauschte ich das stille Leben in Arth mit dem Universitätsleben in Freiburg. Sofort spürte ich, dass die Atmosphäre stärker als anderswo geladen sei. Jeden Morgen verkündeten die grünweissen Bulletins neue Siege und Niederlagen, weckten neue Hoffnungen und Befürchtungen, reizten aufs neue die Nerven der vorbeieilenden „Francophiles" und „Germanophiles". Eine Kleinigkeit konnte zu Entladungen führen. Freiburg lag nicht nur an der Sprachgrenze, son-